

Eine lose Sammlung von Ideen, Materialien, Anregungen und Wünschen von HumorCare – von Mitgliedern, mit Mitgliedern, für Mitglieder ...

Bericht:
HumorCare GV 2013.
Für die Agenda:
HumorCareTag 2013
10. November in Bern

Ein präsidialer Nachruf

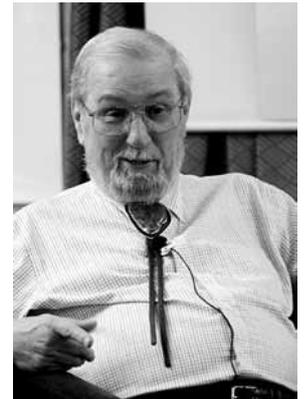
Liebe HumorCare Mitglieder

Ihr entsinnt Euch sicher: im Blatt No. 17 berichtete ich über meinen Besuch beim betagten William F. Fry, dem vielzitierten Begründer der Lachforschung.

Heute komme ich auf einen weiteren Pionier des Humors, wie wir ihn meinen (des therapeutischen, heilsamen Humors): Frank Farrelly. Leider schreibe ich in einem traurigen Zusammenhang über ihn, denn der amerikanische Psychologe ist im vergangenen Februar mit 82 Jahren verstorben. «Eine Ära geht zu Ende», schreibt Noni Höfner in ihrem schönen Nachruf (HC-Website / Aktuelles).

Als ich nach meiner (selbstgewählten) Frühpen-sionierung als Mann der Industrie am therapeutischen Humor zu schnüffeln begann, war eines meiner Ziele, Pioniere des humorvollen Ansatzes persönlich kennen zu lernen. Durch einen längeren beruflichen Aufenthalt in USA weidlich amerikanisiert, hatte ich u.a. William F. Fry, Paul McGhee, Patch Adams und eben auch Frank Farrelly im Visier. Ein durch Noni Höfner (HCD-Mitglied) organisiertes Seminar auf Haus Gutenberg, der damaligen Humorhochburg in Balzers, Liechtenstein, gab mir Gelegenheit, Frank Farrelly persönlich kennenzulernen. Wahrlich eine Erleuchtung für mich! «That's it!» tönte es in mir.

Humor und Psychotherapie genial verquickt. Welch überzeugende Kommunikationsmethode. Nicht nur in therapeutischen Anwendungen, sondern auch im beruflichen und privaten Alltag. Dabei erkannte ich in mir eine Veranlagung, die sich mit Farrelly's Art, den ureigenen Humor provokativ einzusetzen, vertrug. «Des Teufels Advokat zu spielen, aber in Wirklichkeit auf der Seite der Engel zu stehen».



Frank Farrelly

In den frühen 80-er-Jahren wurde Frank zum ersten Mal nach Deutschland eingeladen. Das Interesse an seinen Seminaren (simultan auf Deutsch übersetzt) muss schon damals gewaltig gewesen sein.

Es wird der Verdienst von Noni Höfner – auch sie Psychologin mit kabarettistischer Humorader – sein, dass Farrelly's Ansatz des provokativen therapeutischen Humors durch ihre Seminare weiterlebt (siehe www.provokativ.com). Unter «Lesenswertes» findet Ihr auch Höfners Buch zum provokativen Humor. *Beat Hänni*

Bericht HumorCare GV 2013 in Bern

Erst die Traktanten, dann die Jubel-tanten

Gemäss diesem pflichtbewussten Motto beging HumorCare am 16. März 2013 sein 15-jähriges Geburtsjahrsfest. Nach den Grussworten von Erika Kunz, der Vertreterin des deutsch-österreichischen HumorCare, hörten 26 Menschen interessiert, engagiert und kritisch, wie der **Vorstand** (der vorne **sass**, siehe Bild S.2) rechtschaffen Rechenschaft gab über sein geschäftstüchtiges Jahr 2012. Letztendlich wurden die Vornsitzenenden von der Bürde befreit (entlastet), bekamen aber die Hausaufgabe mit, das nächste Mal die vorgesehenen Statutenänderungen

im Vorfeld detailliert zu benennen. Bei der diesjährigen Sitzung wurde daher keine Statutenänderung vorgenommen. Das bewährte Trio Hänni/Lerch/Lauer wurde ohne Gegenklamation für die nächsten zwei Jahre wieder gewählt. Auch die beiden Erbsenzähler, bzw. Bilanzprüfer. Voller Freude nahmen zwei der drei den tosenden Beifall an, Ueli wurde über das freudige Ereignis informiert, was seiner Gesundheit sicher förderlich war.

Die lange Sitzung mit vielen Zahlen und dem tollen HC-Projekt «Glücksmomente» wurde von Lis Curti im Protokoll festgehalten (kann unter «Interna» nachgelesen werden) – und so konnte



Beatrice Rutishauser, Hans-Georg Lauer und Präsi Beat Hänni



Lis Curti «Glücksmomente» und Erika Kunz, HumorCare DE+AT



Weitere Bilder in unserer Website-Galerie ...

man gemeinsam zum nahegelegenen Italiener gehen und plaudern, sich kennenlernen und neue Netze spannen.

Der Nachmittag wurde voll und ganz der Leichtigkeit gewidmet. Beat bekam seinen therapeutisch notwendigen Beifall für die unter Begleitung von Madeleine virtuos auf der Klarinette vorgeflötete Humoreske, die Beatles brachten in der Querflötenversion von Urs ein Ständchen, der bekerzte Geburtstagkuchen liess seinen dicken Zuckerguss

an allen Fingern kleben und zur Freude aller wurden immer wieder Spiele aus dem fantastischen Buch von HG Lauer «Da ist Humor im Spiel» (Ende des Werbeblocks) gespielt.

Mit weiteren musikalischen Beilagen und der Kür der beiden Oberbunnies endete der mit Pflicht und Vergnügen angereicherte Samstag entspannt und mit dem einen und andern neuen Verbindungsknoten im schweizweiten Humornetz.

Hans-Georg Lauer.

Zu Gast: Claudia Murk ...

Interview mit Claudia Murk, 48, Psychiatriepflegefachfrau und Gerontologin, geboren in Zürich, lebt seit 18 Jahren mit ihren Männern (2 Söhne und Ehemann) in der schönen Bündner Herrschaft in Maienfeld. (1. Teil. Teil 2 folgt im HC-Blatt 20.)

Claudia, was ist genau deine Tätigkeit in den Alters- und Pflegeheimen?

Ich arbeite seit über 10 Jahren im Alterspsychiatrischen Dienst (APD) des Psychiatrie-Zentrums Werdenberg-Sarganserland. Zusammen mit zwei Psychiatern des APD bin ich für die psychiatrische Versorgung in den Heimen in der ganzen Region des Sankt-Galler-Rheintals und dem Werdenberg-Sarganserland zuständig. Wir bilden den sogenannten «Mobilen Dienst» und sind immer unterwegs, von Heim zu Heim, zwanzig an der Zahl.

Gemeinsam mit dem Pflegeteams in den Heimen finden mit mir regelmässige Fallsupervisionen statt. Die Pflegeteams haben die Möglichkeit, mit mir auch ihre schwierigen Situationen im Umgang mit ihren Bewohnern zu besprechen. Meine Aufgabe ist es, dem Pflegepersonal fachliches Wissen und ganz konkrete praktische Anregungen zu vermitteln. Ausserdem weisen mir die Hausärzte Bewohner zur Betreuung in den Heimen vor Ort zu. Dies zur Beurteilung ihres psychischen Zustandes oder auch zur längeren Betreuung. Die Psychiater kommen dann zum Zuge, wenn vor Ort ein psychiatrisches Konsilium zur Diagnoseerhebung verlangt und/oder eine medikamentöse Einstellung notwendig wird.

Die von meiner Arbeit betroffenen Stellen in den Heimen profitieren so von einem nützlichen Netzwerk. Im Mittelpunkt all meiner Bemühungen stehen die in den Heimen lebenden alten Menschen. Zusammen mit ihren Angehörigen, dem betreuenden Pflegepersonal in den Heimen, den Hausärzten und dem Psychiatrischen Dienst-Süd, stehen ihnen kompetente Fachpersonen zur Verfügung.

Du bist seit 2 Jahren Mitglied von HumorCare. Attestierst du damit dem Humor einen Stellenwert in deiner Arbeit und in Pflegeberufen ganz allgemein?

Ich beschäftige mich schon seit vielen Jahren mit dem therapeutischen Humor. Im Rahmen meiner Aus- und Weiterbildung in der Gerontologie, habe ich mich in zwei schriftlichen Arbeiten spezifisch mit dem Thema Humor in den Alters- und Pflegeheimen und insbesondere auch mit dem Humor bei demenzkranken Menschen beschäftigt bzw. vertieft.

Ich kam zur Erkenntnis, dass der humorvolle Umgang mit demenzkranken Menschen, in ihrem oftmals chaotischen Alltag, Erleichterung, Freude und Zufriedenheit bringt. Wie bei allen Menschen ist es auch für diese Menschen wichtig, mit ihnen

Lachen zu können. «Nur» weil sie an Demenz erkrankt sind, soll nicht mehr gelacht werden dürfen? Das ist ja zum Lachen! Erst recht doch.

Menschen, die oftmals zeitreisend in ihrem Erleben sind und denen Missgeschicke passieren, werden durch unseren «Normalwahnsinn» immer wieder auf ihre Defizite aufmerksam gemacht. Das passiert viel auch mit alten Menschen in den Heimen. Die Pflegewissenschaftlerin Bisaz spricht in diesem Zusammenhang vom «orientierungswütigen» Pflegepersonal. Dies führt bei alten Menschen, die davon betroffen sind, oft zu Trauer und Ärger, ja sogar bis zu aggressivem Verhalten. Diesen alltäglichen Herausforderungen sollte man meines Erachtens mit einer gewissen Lockerheit und auch mit Mut zum Anderssein, zum Verrückt-Sein, begegnen. Das wäre für alle Beteiligten viel einfacher, natürlicher und angenehmer.

Wenn z.B. ein Bewohner sich noch selber die Kleider anziehen kann und dies in unseren Augen verkehrt tut, z.B. die Bluse über den Pullover zieht, kann dieses komische Anziehen vom Betrachter als untragbar angesehen werden oder aber auch als originelle Art, sich zu kleiden. Hier setzt man nun die Betrachtungsweise mit der Humorbrille an. In meiner Arbeit kam klar heraus, dass der humorvolle Umgang im Alltag mit den demenzkranken Menschen, sowie Besuche von sogenannten Geri-Clowns zu einer heiteren Atmosphäre beitragen können und dies wiederum zu mehr Zufriedenheit im Alltag dieser Menschen führt.

Mit Humor können schwierige Situationen entschärft und aufgelockert werden. Mich fasziniert die Aufgabe, den Humor dann aktivieren zu können, wenn es eben Nichts zu lachen gibt und wenn uns das Lachen vergeht. Das passiert nicht selten im Pflegealltag. Das Pflegepersonal in den Heimen ist vermehrt mit persönlichkeitsveränderten Menschen konfrontiert. Dort braucht es kreative Lösungen.

Je mehr ich mich mit dem Thema Humor beschäftige, desto mehr Respekt habe ich von seiner Anwendung bei alten Menschen. Die Bemühungen von HumorCare, ethischen Richtlinien in der Anwendung zu folgen, wollte ich mit meiner Mitgliedschaft unterstützen. Auch die Vernetzung und der Austausch mit den Profis, den Praktikern, sind mir wichtig.

(Fortsetzung im HC-Blatt 20)



Humor kennt kein Alter

Das *HumorCare-Projekt* «Glücksmomente – Humor kennt kein Alter» entwickelt sich und nimmt konkretere Formen an.

Die Idee, Humor-interessierte Mitarbeitende von Alters- und Pflegeheimen zu vernetzen, findet ersten Anklang. Bereits haben sich einige Personen auf der Website in die **Netzwerk**-Teilnehmerliste (www.gluecksmomente.ch > Netzwerk) eingetragen. Wir setzen nun alles daran, das kostenlose Angebot mit Postkarten und Newsletter bekannt zu machen und sind dabei auch auf Eure Unterstützung angewiesen. Die Postkarte ist bei elisabeth.curti@humorcure.ch erhältlich und kann interessierten Personen abgegeben werden.

In den kommenden Monaten wird der **Inhouse-Schulung** Leben eingehaucht. Hans-Georg Lauer, Stephan Klein, Claudia Murk und Lis Curti setzen sich zusammen, um das Grobkonzept für die Inhouse-Schulung zu erarbeiten. Die praxisorientierte Schulung soll viel Raum für Selbsterfahrung bieten und die Teilnehmenden ermutigen, den eigenen Humor zu leben. Wir informieren Euch im Sommer

mit einem Newsletter über das konkrete Angebot für Alters- und Pflegeheime. Auch auf www.gluecksmomente.ch wird darüber zu lesen sein.

Das Team, das sich um die Inhalte der **Clown-Förderung** kümmert, ist in der Zwischenzeit auch komplett. Susi Keller, Stephan Klein, Werner Amport und Lis Curti nehmen sich ab Mai der Thematik an. Der Clown, der künftig **CareClown** heisst, soll authentisch, empathisch und empfänglich für Stimmungen sein und keine Berührungsängste haben; zudem verfügt er über gerontologisches Wissen und kennt die Abläufe in Alters- und Pflegeheimen. Das Logo widerspiegelt diese Zielvorstellung.

Der Begriff **CareClown** wird als Wortmarke geschützt; das Institut für Geistiges Eigentum hat unseren Hinterlegungsantrag bereits erhalten.



CareClown

begegnen, bewegen, berühren

Lesenswert ...



«Hommage an René Schweizer»

Zum 70. Geburtstag von René Schweizer, dem Initiator u.a. der 5 Internationalen Kongresse «Humor in der Therapie» in Basel verfasste Dr. Michael Titz ein Buch. Der grösste Teil sind Texte von ihm über Schweizer's «dadaistische» Eskapaden und Skurrilitäten. Dazu kommen Beiträ-

ge von aktiven Lachtherapeuten wie z.B. Frau Dr. Noni Höfner aus München.

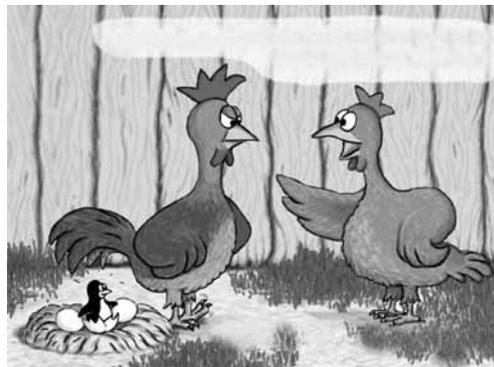
Auch erfährt man die ganze Geschichte des 1996 gleichzeitig gegründeten Vereins [humor.ch](http://www.humor.ch) mit seiner heute noch betriebenen Website www.humor.ch und was, wie z.B. HumorCare, sonst alles auch noch durch dieses Netzwerk entstanden ist.

Mit einem Vorwort von Prof. R. Battagay, Basel.
Erscheint im April 2013

Vorzubestellen bei:

sekretariat@humorcure.com

Cartoon-Wettbewerb ...



Zum Cartoon im HC-Blatt Nr. 18 gab es unzählige, genau genommen zwei kreative Einsendungen, die wir Euch nicht vorenthalten wollen: Kilian schlägt vor: Linker Wurm: «Probleme mit der Verdauung?». Rechter Wurm: «Nein, aber ich will dieses Jahr unseren Hochzeitstag nicht vergessen».

Sylvia hat folgende Idee: Die linke Schlange sagt: «Oh, ein neuer Zaubertrick?». Und die rechte Schlange sagt: «ng, ng, ng!» (oder was man halt so sagt, wenn man nicht sprechen kann, weil der Hals zu ist).

Die strenge Jury des HC-Blattes hat lange getagt und sich nach dann doch darauf geeinigt, welchen Text sie besonders lustig findet. Die Person, die diesen Text verfasst hat, bekommt als Preis das unschlagbare Büchlein «wie steht's» von Bernhard Trenkle zugeschickt. Herzlichen Glückwunsch!

Auch im HC-Blatt Nr. 19 geht es weiter mit dem Ideenwettbewerb:

Liebe Leute, wie Ihr seht – es lohnt sich, trotz kritischer Jury mitzumachen, die Chance, einen Preis zu gewinnen ist riesig. Was ist DEINE passende Antwort bei diesem Cartoon?

Wie immer bitte an Hans-Georg per E-Mail schicken.